

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 280

Freitag, den 28. November 1941

93. Jahrgang

Staatsmännerempfang beim Führer

DNB. Berlin, 27. November.

Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop die in der Reichshauptstadt weilenden europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tula, den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den königlich-rumänischen Vizeministerpräsidenten Mihai Antonescu, den königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano, den königlich-bulgarischen Minister des Aeußern Popoff, den königlich-dänischen Außenminister Scavenius, den spanischen Außenminister Serrano Suner, den finnischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten Witting, den kroatischen Außenminister Porcovic sowie die Bevollmächtigten der Kaiserlich-japanischen Regierung, Botschafter Osima, und der Regierung des Kaiserreiches Mandschukuo, Gesandten Lue-S. Wen.

Die Staatsmänner Gäste des Führers

Der Führer sah Donnerstag mittag die in Berlin anwesenden Staatsmänner und die Berliner Missions-Chefs der Antikomintern-Mächte bei sich zu Gast. Von deutscher Seite waren anwesend: Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Großadmiral Raeder, die Generalfeldmarschälle Keitel und Milch, die Reichsminister Dr. Goebbels, Rosenberg und Dr. Lammertz, die Reichsleiter Bouhler, Bormann, Dr. Dietrich, Reichsführer H. Himmler, Stabschef der M. Luge, Staatsminister Dr. Meißner, außerdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Unterstaatssekretäre Wörmann und Gaus sowie die deutschen Missionschefs in den Ländern, die im Antikominternpakt zusammengefaßt sind.

Die Tatsache, daß der Führer zu der Zusammenkunft der Staatsmänner der im antibolschewistischen Kampf vereinten Mächte nach Berlin gekommen ist, unterstreicht aufs ein-

drucksvollste die Bedeutung dieser Kundgebung. Europa ist auf dem Wege zur Einigung, Europa ist entschlossen, die Vergangenheit zu überwinden und jene Gemeinschaft zu verwirklichen, die allen Völkern unseres Erdteils volle Freiheit zur Arbeit und zur Entfaltung geben wird. So bedeutet die Zusammenkunft der europäischen Staatsmänner in Berlin einen Meilenstein in der geschichtlichen Entwicklung und ein Ereignis, das geradezu historisch einmalig ist. Während im Osten noch die Geschäfte donnern, bricht sich in Europa die neue Entwicklung kräftig Bahn. Geschützt von der Wehrmacht Deutschlands und Italiens und mit den mit ihnen verbündeten Staaten kann Europa sich bereits der Ausbauarbeit widmen.

Die Bevölkerung der Reichshauptstadt, die unmittelbar diese historischen Stunden miterleben durfte, gab ihrer Freude über die Ankunft des Führers spontan Ausdruck. Ganz Europa ist aufs tiefste beeindruckt von den grandiosen Siegen der deutschen Waffen und der Entschlossenheit Deutschlands und Italiens, den Kampf gegen den bolschewistisch-plutokratischen Weltfeind bis zu dessen völliger Niederlage fortzusetzen. Die Zusammenkunft der europäischen Staatsmänner in Berlin und die Anwesenheit des Führers beweisen, daß die europäische Einheitsfront existiert und fest verankert ist. Europa ist aufgestanden gegen jene Mächte, die unseren Erdteil in Zwietracht erhitzen wollten, um ihn um so besser ausplündern zu können. Auf der ganzen Front sind die Truppen der jungen Völker in diesem Kampf von Sieg zu Sieg gestürzt. Was immer auch die britischen und bolschewistischen Kriegshetzer und ihre Handlanger planen mögen: alle ihre Anschläge sind zum Scheitern verurteilt, wie auch bisher schon alle Unternehmungen des Feindes schmachvoll zusammengebrochen sind.

Deutschland ist den Feinden Europas auf der ganzen Linie überlegen, weil wir es sind, die eine Entscheidung erkämpfen, nach der alle Völker Europas sich seit vielen Jahrzehnten geseht haben. Es beginnt jetzt ein neues Kapitel der Weltgeschichte, und es sind Deutschland und Italien, die die Geschichte des neuen Europa schreiben.

Geschichtlicher Tag

Die historische Kundgebung europäischen Friedenswillens und europäischer Einigkeit hat am Donnerstag nachmittag mit dem Empfang der einzelnen europäischen Staatsmänner ihren Höhepunkt erreicht. Der Staatsakt aus Anlaß der Verlängerung des Antikominternabkommens und der Erweiterung des Kreises seiner Unterzeichner, sowie die große weltpolitische Ueberlicht, die Reichsaussenminister von Ribbentrop am Tage danach gab, waren vorangegangen und hatten bereits weithin sichtbar die geschichtliche Bedeutung des Ereignisses gekennzeichnet.

Will man sich ein zutreffendes Bild von dem wahren politischen Inhalt dieser Tage machen, so wird man aber nicht bei äußerlichkeiten, und seien sie noch so glanzvoll, stehenbleiben dürfen. Vielmehr erhält man eine besonders klare Vorstellung von der Größe dieser Tage bei einem Rückblick auf die Zeit vor neun Jahren. Deutschland, in politischer und militärischer Ohnmacht, war das Kernstück einer feindlichen politischen Lager getrennten Europas, über dem der englische Wille laierte, es genau zu der Stunde in einen neuen blutigen Krieg zu stürzen, in der die als unvermeidlich erkannte Wiedererstarbung des Deutschen Reiches nach englischer Ansicht eine solche Maßnahme nötig machen würde. Das oft — zuletzt damals vor 24 Jahren — gespielte englische Spiel sollte wiederholt werden, sowie es jetzt in der englischen Absicht gelegen hat, Europa in diese für die Londoner Politik so angenehme passive Rolle zu zwingen. Damals schon konnte man erkennen, wie brüchig die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden war, denn das Schlimmste von Versailles, dem das von Genf koordiniert war, die beide die größte europäische Nation knechteten, bars für jeden Einseitigen die unmittelbare Gefahr eines neuen Ausbruchs in sich, wenn sie nicht von Grund auf und mit ehrlicher Absicht aller Beteiligten revidiert werden konnten. Das ist, wie man weiß, nicht geschehen; an der Folge hat Europa heute zu leiden. Aber — und das ist die feine Zuersticht aller der Männer, die auch bisher die Fähigkeit zu einem gefunden Urteil in großen politischen Entwicklungsfragen bewiesen haben — das Schicksal, an dem heute unser Erdteil trägt wird sich als ein zwar schmerzhafter, aber eben doch als ein Gekundungsprozess erweisen, der früher oder später notwendig geworden wäre. Dieses „früher oder später“ ist keine willkürliche Behauptung, die die nun einmal eingetretene Entwicklung leichter tragbar werden lassen soll, sondern es ist die Summe von jahrhundertelangen Erfahrungen, die der europäische Kontinent mit der englischen Politik machen mußte. Auch Reichsminister von Ribbentrop hat, wie der Führer selbst es oft getan hat, wieder auf die große Chance hingewiesen, die England hatte, mit dem mächtigen nationalsozialistischen Deutschen Reich zu einem dauernden Frieden zu kommen. Denkt man an jene Erfahrungen, dann muß man es fast begrüßen, daß London damals diese Möglichkeit verwarf, denn sehr viel spricht dafür, daß eine solche Friedenspolitik gegenüber Deutschland für die heute in England herrschende Schicht doch nur eine Atempause bis zu einer besseren Gelegenheit für einen Angriff auf Deutschland gewesen wäre. München hat dafür den besten Beweis geliefert.

Heute sind wir, vor allem dank der genialen politischen und militärischen Führung und der Kraft unserer deutschen Wehrmacht soweit, daß diese Gefahr für alle Zeiten überwunden ist, ebenso wie die bolschewistische Drohung. Was mit Danzig und dem Korridor begann, ist zu einem gleichzeitigen Anräumen der größten offenen Probleme unseres Erdteils, ja darüber hinaus einer Reihe anderer weltpolitischer Fragen geworden.

Gegen die völkervergiftenden Ideen des Bolschewismus

Der chinesische Außenminister über den Beitritt Chinas zum Antikominternpakt

DNB. Nanking, 27. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Der chinesische Außenminister Chuming hat im Hinblick auf den von der chinesischen Nationalregierung in Nanking beschlossenen Beitritt zum Antikominternpakt eine Verlautbarung in der Presse veröffentlicht, in der er u. a. feststellt, die von der Sowjetunion ausgehenden völkervergiftenden Ideen des Bolschewismus hätten mit dem Ziele einer allgemeinen Weltrevolution überall an der Ausbreitung des Klassenkampfes, der Vernichtung der innerstaatlichen Ordnung und der Zerstörung des sozialen Gleichgewichtes gearbeitet und niemand habe unter diesem Unglück mehr zu leiden gehabt, als China. Die chinesische Nationalregierung habe sich daher die Bekämpfung des Kommunismus zu ihrer vordringlichen Aufgabe gemacht. Da die chinesischen Kommunisten aber unter der Leitung der kommunistischen Internationale ständen, müsse sich die chinesische Regierung, bevor sie den Kommunismus ausrotten könne, in erster Linie um die Bekämpfung der kommunistischen Internationale bemühen. Aus diesem Grunde habe die chinesische Nationalregierung ihren Beitritt zum Antikominternpakt beschlossen.

Siegesgewißheit der Achse

Starker Eindruck der Rede des Reichsaussenministers

Die Rede des Reichsaussenministers von Ribbentrop hat in der Weltpresse stärksten Eindruck gemacht. Vor allem haben die Zeitungen der mit Deutschland verbündeten und befreundeten Staaten ausführlich über die Feststellungen des Außenministers des Deutschen Reiches berichtet. Immer wieder wird von diesen Zeitungen die Feststellung des Reichsaussenministers unterstrichen, daß Europa unangreifbar geworden ist, daß Deutschland und Italien entschlossen sind, mit ihren Verbündeten und ihren Freunden den Kampf bis zum siegreichen Ende weiterzuführen, bis zur völligen Ausrottung des Bolschewismus und bis zur endgültigen Sicherung des Aufbaues in Europa. Überall wird die große Siegesgewißheit der Achse anerkannt und die Unerföhrlichkeit der Befehle und der Kampfmittel der jungen Völker.

Von den italienischen Blättern weiß „Popolo di Roma“ darauf hin, daß England weit verwundbarer ist als Europa, so daß der Krieg zwangsläufig zum Zusammenbruch des Schwächeren, also zur Vernichtung Englands und der Sowjetunion führen müsse. „Messaggero“ betont, Europa sei gegen jede Blockade gesichert, auch habe die Achse gegenüber England eine klare strategische Ueberlegenheit. „Corriere della Sera“ verweist darauf, daß, wie der Reichsaussenminister feststellt habe, selbst ein offenes Eingreifen der Vereinigten Staaten irgendeine günstige Wendung für England nicht mehr herbeiführen kann. „Popolo d'Italia“ bezeichnet die Folgen der bolschewistischen Niederlage als unberechenbar und erwartet, daß alle Bedürfnisse des europäischen Kontinents in der Sowjetunion gedeckt werden können. Besonders stark und nachhaltig ist auch der Eindruck der Beweisführung Ribbentrops in bezug auf die schwere persönliche Schuld Moskaus.

Nehmlich unterstreicht auch die Presse Finnlands, Rumäniens, Ungarns und der Slowakei die Feststellungen Ribbentrops. In Bulareft erblickt man in der Rede Ribbentrops einen entscheidenden Beitrag zur Klärung der weltpolitischen Lage. „Current“ schreibt, nach der Zerstückelung des Bolschewismus würden alle militärischen Kräfte dem glücklichen Endsiege zugewandt werden. Der „Western World“ hebt das Bestreben zur Ordnung, Gerechtigkeit und den schöpferischen Lebenswillen des neuen Europas hervor. Die bulgarischen Blätter verkünden in ihren Schlagzeilen, daß Deutschland, Italien und ihre Verbündeten unverleglich sind und auch die Vereinigten Staaten den Sieg nicht mehr aufhalten vermögen. Die dänischen Blätter nehmen dahin Stellung, daß die Sowjetunion ein Faktor von militärischer Bedeutung nicht mehr ist, und betonen ihre Genugtuung darüber, daß Europa sich auf dem Wege der Einigung befindet. Die spanischen Blätter unterstreichen, daß Europa ohne Deutschland unvermeidlich zum Katastrophen Moskaus geworden wäre. An der Au-

ammenkunft der Staatsmänner in Berlin erblickten die spanischen Blätter eine Manifestation des neuen Geistes in Europa und in der Welt. Die japanischen Zeitungen bezeichnen übereinstimmend die Berliner Zusammenkunft der europäischen Staatsmänner als ein Ereignis von weittragender geschichtlicher Bedeutung. Nach den aus New York vorliegenden Meldungen hat die Rede des Reichsaussenministers den Kriegshetzer in Nordamerika einen schweren Schock versetzt.

Moskaus Verrat erneut bekräftigt

Der Verrat Stalins an Deutschland, den der Reichsaussenminister in seiner Rede schärfstens gebrandmarkt hat, ist durch eine Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press aus Moskau erneut bestätigt worden. In dieser Meldung heißt es, durch die strenge Moskauer Zensur habe die Welt bisher nicht erfahren, daß auch nach dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Vertrages von 1939 die feindselige Agitation des Kreml gegen Deutschland unentwegt fortgesetzt worden sei. Stalin habe niemals die Absicht gehabt, die Beziehungen zu Deutschland enger zu gestalten, sondern er habe diesen Pakt nur geschlossen, um sein Meer verstärken zu können.

Der U.S.A.-Korrespondent in Moskau bestätigt also den schändlichen Verrat Stalins, der übrigens durch die aufgefundenen Akten und Dokumente und vor allem durch die militärischen Maßnahmen der Sowjetunion längst entlarvt worden ist.

Glückwünsche des Führers

An die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte.

Der Führer sandte aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten an die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt vereinigten Mächte sowie an den Duce und den Staatschef Rumäniens Glückwunschtelegramme.

Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Glückwunschtelegramme an die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie an den Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung.

Fest ins Auge blicken sollen wir der großen Zeit; ihre Furchbarkeit und ihre Herrlichkeit sollen wir versuchen, damit wir uns zu ihrer Höhe erheben und ihren heiligen Willen vollbringen können. Ernst Moritz Arndt.



Neue Fortschritte an der Ostfront

Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten. — In Nordafrika Kämpfe in unverminderter Stärke. — Britischer Zerstörer versenkt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt. Sowjetische Angriffe bei und nördlich Moskau wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Auch an der Einschließungsfront bei Leningrad scheiterten mehrere Ausbruchversuche des Feindes.

In einem Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal beschädigten Vorpostenboote mehrere feindliche Boote durch Volltreffer. Mit dem Verlust von zwei britischen Schnellbooten ist zu rechnen.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der englischen Süd- und Westküste.

In Nordafrika dauern die Kämpfe in unverminderter Stärke an. Vor der Küste der Chrenaita versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Zerstörer der „Terwis“-Klasse.

Angriffsversuche der britischen Luftwaffe mit schweren Kräften auf das nordwestdeutsche Küstengebiet blieben wirkungslos.

In der Zeit vom 19. bis 25. November verlor die britische Luftwaffe 91 Flugzeuge, davon 68 Flugzeuge im Mittelmeergebiet und in Nordafrika. In der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 29 eigene Flugzeuge verloren.

Das Elend hinter der Sowjetfront

Erbitterung der Flüchtlinge

Die Bevölkerung hinter der Sowjetfront wird durch das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten (NKWD) rücksichtslos evakuiert. Ueber die dabei gemachten Erfahrungen berichtet ein Vertreter dieses Volkskommissariats im Stabe der 4. Armee, der Hauptmann der staatlichen Sicherheit Schischlan, an den Kriegsrat der 4. Armee:

„Ungeachtet der Vorschriften, die von den Bezirkskommandos herausgegeben wurden, weigert sich die zivile Bevölkerung kategorisch, die Ortschaften, die im Kampfgebiet der 4. Armee liegen, zu räumen und blieb bis jetzt in ihren Orten. Die Weigerung ist hauptsächlich durch die Furcht, den Wohnort zu verlassen, ferner in dem Bestreben, die unbeweglichen Güter zu bewahren, schließlich in dem Fehlen von Fahrzeugen begründet. In manchen Fällen handelt es sich auch um politische Unzuverlässigkeit. Ein Teil ist auf die andere Wolkowseite übergesiedelt, aber aus Mangel an Beförderungsmitteln kann diese Bevölkerung nicht weiter ziehen. Die örtlichen Behörden, die ebenfalls über keine Transportmittel verfügen, lehnen es ab, die Flüchtlinge mit Brot zu versorgen. Diese Maßnahme hat bei den Flüchtlingen großen Unwillen hervorgerufen, besonders bei denen, deren Männer und Söhne bei der Roten Armee dienen.“

Stalin hat mit seinem Befehl, alles Land vor der Preisgabe soweit wie möglich zu verteidigen, ein furchtbares Elend über die Bevölkerung heraufbeschworen. Das zeigt sich bereits jetzt. Der bevorstehende Winter wird aber erst die ganze Schrecklichkeit dieses Befehls aufdecken.

Ritterkreuz für persönliche Tapferkeit

DNB. Berlin, 27. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Hoffmann, Artilleriechef in einem Flakregiment.

Oberleutnant Karl Hoffmann hat im Einsatz gegen die Sowjet-Union als Chef einer Batterie des Regiments General Göring durch persönliche Tapferkeit und überragenden Kampfsgeist besondere Erfolge errungen.

Ritterkreuz für einen hervorragend bewährten Jagdflieger

DNB. Berlin, 27. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Wagner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Edmund Wagner hat sich als zuverlässiger und einflussreicher Jagdflieger im Kampf gegen England und gegen die Sowjetunion in Luftkämpfen und Tieflangriffen hervorragend bewährt und bisher 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Start überlegen

Erfolge der deutschen Luftwaffe an allen Fronten

Die deutsche Luftwaffe hat während der Monats-Dienstreife der Briten bewiesen, daß sie nicht willens ist, den Briten die Ueberlegenheit im Luftraum über Europa abzutreten. Die britische Luftwaffe hat ihre Angriffe nun auch so gut wie eingestellt. Wenn sie aber noch am Kanal, über dem belebten Gebiet, an der norwegischen Küste oder an den Grenzen des Reiches erschien, erfuhr sie sofort eine scharfe Abwehr.

So verlor sie in den sechs Tagen vom 19. bis 25. November über dem europäischen Westraum 23 Flugzeuge, darunter 16 Jäger und 7 Bomber. Die deutsche Luftwaffe verlor in der genannten Zeit über dem europäischen Luftraum nicht einen Jäger und nur fünf Kampfflugzeuge bei den fast täglichen und ständig nachlässigen Angriffen auf Großbritannien und auf die britische Versorgungsflotte.

Die Ueberlegenheit der deutschen Jäger zeigte sich ebenso stark im Afrika-Kampf. War sie im Europaraum auf das Verhältnis von fünfzehn britischen Jägerverlusten gegenüber keinem deutschen eingestellt, so verlor die britische Luftwaffe in dem genannten Zeitraum über Afrika 30 Jäger, während nur ein deutsches Jagdflugzeug verloren ging. Ferner küßten die Briten in Afrika 38 Bomber ein, denen der Verlust von 23 deutschen Kampfflugzeugen gegenübersteht. Insgesamt verlor die Briten in sechs Tagen 91 Flugzeuge, die deutsche Luftwaffe dagegen nur 29. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe tritt auch dort in Erscheinung, wo die britische Luftwaffe, wie zur Zeit in Afrika, keinen Einsatz scheut, um einen Erfolg herauszuholen.

Wo Roosevelt regiert...

Associated Press berichtet aus Monett im Staate Missouri, dort habe ein Arzt festgestellt, daß der 19jährige Landarbeiter George Gordon an Hungertod gestorben ist. Der junge Mensch lebte mit seinen Eltern und sieben Geschwistern in einer Erdhöhle. Die Familie hatte so wenig Lebensmittel, daß der Neunzehnjährige vor Hunger starb, weil er seinen jüngeren Geschwistern die für ihn bestimmten Knappen Vorräte überließ.

Britischer Dampfer gesunken

In Lissaboner Schiffahrtskreisen verlautet, daß der britische Dampfer „Coris“ (1934 BAE) auf der Fahrt von Lissabon nach einem englischen Hafen durch Feindeinwirkung gesunken ist.

Den Leibriemen immer enger - für England

Kanadas Opfer für Großbritannien

Einem ausführlichen Bericht der nordamerikanischen Wirtschaftszeitung „Foreign Commerce Weekly“ zufolge stehen auch über der kanadischen Wirtschafts- und Versorgungs-lage immer mehr die Zeichen des Krieges. Einem riesigen, nicht absehbaren Ueberfluß wichtiger Landesprodukte, der weitesten Bevölkerungskreisen und der Staatskasse schwere finanzielle Lasten aufbürde, stehe eine wachsende Verknappung wichtiger ziviler Verbrauchsgüter, vor allem industrieller Rohstoffe und Fertigwaren gegenüber.

Das Kriegs-Preis- und Handelsamt habe angesichts der immer unsicherer werdenden Verschiffungsmöglichkeiten die Industrie wie die Bevölkerung bereits vor fortschreitenden Warenverknappungen gewarnt. Die kanadische Regierung hätte sich zu einer allgemeinen Preiskontrolle wie zu einer schärferen Bewirtschaftung wichtiger Rohmaterialien und Fertigerzeugnisse entschließen müssen. Doch seien die Mangelerscheinungen und Auftriebsstendenzen so stark geworden, daß man diese nicht habe auffangen können.

Die amerikanische Zeitschrift bemerkt, daß man den privaten Konsum auf ein Minimum reduzieren werde, das nicht mehr unterschritten werden könne. Das heißt also, daß die englandhörige Regierung Kanadas die Englandhilfe auf Kosten der lebensnotwendigen Versorgung des eigenen Volkes betreibt.

Katastrophale Not im Nahen Orient

Die englische Agitation bemüht sich seit einiger Zeit in besonders auffälliger Weise, die Versorgungs- und Ernährungsfrage des Nahen Ostens als in allen Teilen betrieblich und gelöst hinzustellen. Dabei gelangen aus diesen Ländern selbst immer wieder Berichte durch die englische Zensur-sperrren, die eindeutig eine katastrophale Not bezeugen.

Türkische Berichterstatter melden aus Syrien und Palästina, daß dort die Väterläden in vielen Gebieten gefürmt worden seien, da die Bevölkerung seit Wochen kaum Brot gesehen habe. In Syrien sei Zucker und Reis fast gänzlich vom Markt verschwunden. Der Lebensmittelmangel in den Ländern des Vorderen und Mittleren Ostens bewirke trotz des bereits heraufbeschworenen übermäßig hohen Preisniveaus immer weitere Preis-erhöhungen.

Acht Jahre „Kraft durch Freude“

Leistungsbericht für das zweite Kriegsjahr

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beging mit ihrem Festakt in der Berliner Krolloper den achten Jahrestag ihrer Gründung. Was dieses in der ganzen Welt seinesgleichen nicht findende kulturelle Betreuungs-werk im abgelaufenen Jahr unter erschwerten Umständen bei unseren Soldaten draußen in den verschiedensten Teilen Europas wie aber auch im Inland als Kraftquell und Friedensspender vollbracht hat, wird in der Gesamt-geschichte dieses Krieges einen nicht zu unterschätzenden, ja bedeutenden Platz einnehmen.

Nach dem Vorbild zu den „Meisteringern von Nürnberg“ nahm zunächst Oberdienstleiter Dr. Laffert den achtten Jahrestag des Leistungsberichts. Ueber 4000 Künstler und Künstlerinnen setzten sich täglich für unsere heldenhaften Soldaten ein. Für unsere Truppen ist das große Erlebnis der kulturellen Leistungen ein wichtiger Bestandteil der Kriegsaus-rüstung geworden. Bereits von September bis Dezember 1939 konnten 12 400 Veranstaltungen, an denen sieben Millionen Soldaten teilnahmen, durchgeführt werden.

Das Jahr 1940 verzeichnete 138 000 Veranstaltungen mit 52 000 000 Besuchern. 1941 liegt die Zahl der Veranstaltungen auf 188 000, die der Besucher auf 68 000 000. Seit Kriegsbeginn fanden für unsere Soldaten 337 400 Veranstaltungen mit 127 Millionen Besuchern außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches statt. Unter Einbeziehung der in der Heimat durchgeführten Veranstaltungen, die sich auf die Gesamtzahl von 147 000 belaufen und 39 400 000 Besucher erfaßten, beträgt das stolze Ergebnis der KdF-Wehr-machtbetreuung nahezu eine halbe Million Veranstaltungen mit 166 Millionen Teilnehmern.

Viele Gaue waren ferner auf Veranstaltung des Reichs-ministers Dr. Goebbels in der Lage, an Urlaubern und genessende Soldaten viele Tausende Theaterkarten auszugeben. In diesen Ziffern sind nicht die großen Leistungen des Reichspropagandaministeriums auf dem Gebiet der Truppenbetreuung und der Veranstaltungen enthalten. Reichs-minister Dr. Goebbels stellte alle Institutionen des deutschen Kunstschaffens der Arbeit zur Verfügung. Seinem Ruf, sich der Größe dieser Zeit würdig zu erweisen, folgte begeistert die gesamte Künstlerschaft vom großen Kulturvorsther bis zum unbedarften Amateurliebhaber.

Die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfordern ihre Krönung in der Durchführung der Bahreuther Festspiele. 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen aus deutschen

getrieben, verwundete Soldaten der verschiedenen Wehrmacht-teile, der Waffen-SS, Männer und Weibchen des Reichsarbeitsdienstes, Helfer und Helferrinnen des Deutschen Roten Kreuzes waren Gäste des Führers.

Wie an den Fronten vermochte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch in der Heimat wirksam zu sein. Denn auch in der Heimat ist eine wichtige Kriegsaufgabe zu lösen. Im Berichtsjahr wurden rund 109 000 kulturelle Veranstaltungen aller Art von rund 42 Millionen Volksgenossen besucht. Für Wehrmacht und Aufbau-lager-Ansassen führten wir 15 000 Veranstaltungen mit 4,8 Millionen Besuchern durch. In der Heimat wurden demnach rund 46,8 Millionen Volksgenossen in 124 000 KdF-Veranstaltungen erfaßt.

Im gleichen Maße hat sich die Arbeit auf dem Gebiete des Volkstums und Brauchtums gefestigt. Auf dem Gebiete des Deutschen Volkstums wurden ebenfalls große Leistungen vollbracht. 367 Volkstumsstellen können rund 200 000 eingeschriebene Mitglieder verzeichnen. Ebenso hat sich die erzieherische Arbeit auf dem Gebiet der Volksmusik stark weiter entwickelt.

Bei Beginn der kriegerischen Operationen konnten die KdF-Urlaubsfahrten nicht mehr durchgeführt werden. Um so mehr mühten die Arbeitskameraden die Gelegenheiten zu kleinen oder größeren Wanderungen. Die KdF-Flotte steht der Kriegsmarine zur Verfügung. Entgegen allen läugerischen Londoner und Moskauer Meldungen sind die KdF-Schiffe samt und sonders wohl erhalten. Auch die Arbeit um den Vertrieb des KdF-Wagens ist durch den Krieg stark beeinflusst worden. Sie mußte in den Gaue auf das geringste Maß beschränkt bleiben und jegliche Werbung ruhte. Dennoch ist die Zahl der Sparer auf über 300 000 gestiegen. Wenn auch — bedingt durch die Kriegs-verhältnisse — der KdF-Wagen in seiner Friedensform nicht heranzubringen werden konnte, so läßt er doch seit nunmehr fast zwei Jahren an allen Fronten als gelände-gängiger PKW, im militärischen Einsatz. Er hat bereits alle jene Erwartungen erfüllt, die das Friedensloft der Sparer in den KdF-Wagen legt.

Stärkste Beachtung verdient die Arbeit des Sport-amtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Allein die Betriebsport-Gemeinschaften sind in diesem Jahre auf 21 000 angewachsen. In diesem Jahre beteiligten sich 1 618 620 Männer und Frauen.

Lenkung des Winterfremdenverkehrs

Den Vorrang haben Fronturlauber und Volksgenossen in kriegswichtigen Betrieben

Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister hat der Staatssekretär für Fremdenverkehr, Esser, Anordnungen über die Lenkung des Winterfremdenverkehrs erlassen. Danach ist der Beherbergungsraum in sämtlichen Fremdenverkehrsgemeinden einschließlic der Großstädte, insbesondere aber in den Heilbädern, Kur- und Erholungsorten um die Jahres-wende und während der Monate des Winterfremdenverkehrs nur solchen Volksgenossen zur Verfügung zur Verfügung zu stellen, die kriegswichtige Arbeit leisten und erholungsbedürftig sind. In erster Linie gilt das für die beurlaubten Angehörigen der Wehrmacht und für die in kriegswichtigen Betrieben und Dienststellen Beschäftigten sowie für deren Ehegatten und für die zum Haushalt gehörigen Kinder, sofern sie gemeinsam mit dem Haushaltungsvorstand den Erholungsurlaub verbringen. Vorausbestellungen für die Zeit vom 10. Dezember 1941 bis 31. März 1942 sind von den Vermietern daraufhin zu prüfen, ob sie diesen Volksgenossen zugute kommen, im anderen Falle ist die Vorausbestellung rückgängig zu machen. Der Nachweis, daß ein Bewerber zu den oben genannten Volksgenossen gehört, wird erbracht: entweder durch den Urlaubsschein der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes usw.; oder durch eine Bescheinigung des Betriebsführers oder des Behördenleiters über erteilten Urlaub; wirtschaftlich Selbständige und Angehörige der freien Berufe erbringen den Nachweis durch eine Bescheinigung der zuständigen Berufsorganisation; oder durch ein begründetes ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit einer Kur oder über die Notwendigkeit der Erholung nach schwerer Krankheit. Bei Personen, die am 10. Dezember 1941 den Aufenthalt bereits begonnen haben, kann von der Lösung des Mietverhältnisses abgesehen werden.

Eine Beschränkung der Aufenthaltsbauer und demgemäß eine Lösung der Mietverträge von Vorausbestellungen kommt nicht in Betracht bei Reisenden, die sich nachweislich aus beruflichen Gründen in einem Ort aufhalten; bei Erwachsenen und Kindern, die mit amtlicher Förderung der Dienststellen der Partei und des Staates versichert worden sind; bei Müttern mit Kindern bis zu sechs Jahren und bei alten und gebrechlichen Personen aus Gebieten, auf die sich die erweiterte Kinderlandverschickung erstreckt; der Nachweis ist durch eine Bescheinigung der zuständigen NSV-Dienststelle des Wohnortes zu führen; bei Personen, die durch eine Bescheinigung des Reichspropagandaministeriums nachweisen, daß sie sich zur Vorbereitung auf Winterportkämpfe oder zur Teilnahme an solchen Kämpfen eine bestimmte Zeit in Winterportgebieten aufhalten müssen.

Gegen Vermieter, die den in dieser Anordnung bestimmten Verpflichtungen nicht nachkommen, wird nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen vorgegangen werden.

Feldpostpäckchenperre vom 6. bis 24. Dezember

Die Verkehrslage vor Weihnachten macht es erforderlich, im gesamten Feldpostverkehr aus der Heimat für die Zeit vom 6. bis einschließlich 24. Dezember 1941 folgende Einschränkungen vorzunehmen:

1. Das Höchstgewicht der privaten Feldpostbriefsendungen (nur Nachrichtenpost) wird auf 50 Gramm festgelegt.
 2. Feldpostpäckchen werden in dieser Zeit nicht angenommen. Letzter Einlieferungstag 5. Dezember.
- Hierauf unzulässige Sendungen werden an die Absender zurückgegeben. Am 25. Dezember treten die alten Bestimmungen des bisherigen Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

Deutliches und Sächsisches

Hilfsbereit zu jeder Zeit

Der NSB-Blodwaller kommt

(NSG.) Wir alle kennen ihn, den Blodwaller der NSB. Er fassiert NSB-Beiträge, nimmt die Spenden für das Winterhilfswerk und das Kriegshilfswerk entgegen, verkauft die Plaketten, die an den Sammeltagen Zeugnis ablegen für die Opferbereitschaft des deutschen Volkes und so vieles mehr. Wir empfinden das alles als selbstverständlich. Er ist ja auch unser NSB-Blodwaller. Aber haben wir schon einmal darüber nachgedacht, wie viel Freizeit für diese verantwortungsvolle Arbeit aufgewandt werden muß? Haben wir uns schon einmal überlegt, daß das Sammeln nur eine Seite der umfassenden Tätigkeit des Blodwallers darstellt? Denn er hat darüber hinaus alle Volksgenossen, die des Rates und der Hilfe bedürfen, zu betreuen.

Wie gut, einmal praktisch die Arbeit unseres Blodwallers mitzuerleben, die für ihn jeden Abend neu beginnt, wenn er bereits seinen anstrengenden Berufsdienst hinter sich hat. Im Vordergrund steht natürlich jetzt im Krieg die Betreuung der Soldatenfrauen, der kinderreichen Mütter, der berufstätigen Frauen. Für sie gilt es in erster Linie zu sorgen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Nicht weniger als einhundertfünfzig Volksgenossen jeden Berufes, jeden Alters sind es, die der Blodwaller einer Siedlung, den ich kürzlich aufsuchte, zu betreuen hat. Einhundertfünfzig verschiedene Charaktere! Und allen möchte er gerecht werden, möchte sich einfinden in ihre Temperamente, ihre Anlagen und Eigenschaften. Wieviel Takt gehört dazu, wieviel Geduld und weise geschicktes Vorgehen, um die Herzen der vielen zu gewinnen! Ihnen das Gefühl zu geben, daß sie dem Blodwaller all ihre großen und kleinen häuslichen Sorgen und Nöte anvertrauen können. Aber welches Glück, wenn ihm das gelungen ist, wenn er spürt, daß er das Vertrauen der zu seinem Blod gehörenden Volksgenossen gefunden hat.

Da ist z. B. Frau P., hochbetagt, alleinstehend und gebrechlich. Das Kartenziehen und das Einkäufen bereitet ihr immer einige Schwierigkeiten. „Wenn man doch dabei eine Hilfe haben könnte“ klagt sie eines Tages dem Blodwaller. Und er schafft Rat. Ein Hinweis an die NS-Frauenhilfe, und schon ist der alte Frau geholfen. Eine junge Volksgenossin übernimmt bereitwillig das, was der alten Frau so lange Sorge bereitet hat. Zwei Häuser weiter wohnt Frau B. Der Mann steht im Felde, und sie erwartet ihr drittes Kind. Da gibt es vielerlei anzuschaffen, und es entstehen Kosten, die zu tragen einer kinderreichen Mutter nicht immer leicht fällt. Wieder greift der Blodwaller ein: Eine Wäscherinnenhilfe wird bei der NSB beantragt, und seiner persönlichen Einlagebereitschaft verdankt sie sogar ein reizendes kleines Kinderbettchen. Der Mann von Frau D. ist Eisenbahner und seit kurzer Zeit eingezogen. Wie gern würde ich an die Stelle meines Mannes treten, denn ich weiß, er macht sich Sorgen, wer ihn nun vertreten wird, da er mit Leib und Seele an seinem Berufe hing. Aber meine beiden Kinder sind noch nicht schulpflichtig, und unser Kindergarten kann sie wegen augenblicklicher Überfüllung nicht aufnehmen.

Nun, da werden wir schon einen Ausweg finden“, meint der Blodwaller bereitwillig. Er macht der Hilfsstellenleiterin für „Mutter und Kind“ in der Ortsgruppenamtsleitung Meldung, und schon in wenigen Tagen stehen zwei Plätze in dem benachbarten NSB-Kindergarten für die beiden Kinder bereit.

Das höchste Maß von Takt und Einfühlungsvermögen braucht der Blodwaller aber in den zahlreichen Fällen, wo die Hilfsbedürftigen sich nicht von selbst an ihn wenden, sei es, daß sie nicht wagen, ihm ihre Wünsche vorzutragen, sei es, daß sie ihre eigenen Nöte für zu gering halten im Vergleich zu dem, was unsere tapferen Soldaten erdulden müssen. Da heißt es dann die Augen offen halten und selbst die Initiative ergreifen, denn keiner darf übersehen werden.

Ein Kämpfer in der Heimat ist unser NSB-Blodwaller, der still auf seinem Platz seine Pflichten gegenüber der Gemeinschaft erfüllt.

Praktisch. Leistungsschau für Hauswirtschafterinnen
In der hiesigen Berufsschule fand am Mittwochabend eine Leistungsschau der hauswirtschaftlichen Lehrlinge im Kreise Kameraden statt. Durchgeführt wurde diese Leistungsschau vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Hauswirtschaft — Volkswirtschaft und häuslicher Nachwuchs, zu denen noch Führerinnen der NFJ, des Arbeitsamtes und des BDM geladen waren. Das selbständige Denken und Handeln der hauswirtschaftlichen Lehrlinge sollte geprüft werden. Zu diesem Zwecke waren den Prüflingen allerlei hauswirtschaftliche Aufgaben im Kochen, Backen und Ausbleichen von Wäsche gestellt. Nachdem jeder Prüfling durch das Loos seine Aufgabe erhalten hatte, gingen sie fleißig an ihre Arbeit. Die Prüfungskommission beobachtete aufmerksam, ob bei der Arbeit richtige Vorgehensweise, volkswirtschaftliche Belange, vor allem die der Kriegszeit, berücksichtigt wurden und keine Minute ungenutzt verstrich. So mußte z. B. die gestellte Ausbleichungsarbeit während der Hausarbeit im Kochen so nebenbei mit gelöst werden. Nach zwei Stunden waren von den Prüflingen die gestellten Aufgaben zum größten Teil zur Zufriedenheit gelöst und die Kostproben zeigten beachtenswerte Ergebnisse. Ein Beweis, daß die hauswirtschaftliche Lehre gute Frucht gezeitigt hatte und der häusliche Nachwuchs allen von ihm geforderten Aufgaben entspricht. Die Lehrerinnen haben durch ihre beispielgebende Lehre der deutschen Haus- und Volkswirtschaft tüchtigen häuslichen Nachwuchs erzogen. Frauen, die ebenfalls einen hauswirtschaftlichen Ausbildungsweg wollen, wenden sich schon jetzt an das Deutsche Frauenwerk. Im Verein mit dem Arbeitsamt und der NFJ werden ihnen dann zu Ostern hauswirtschaftliche Lehrlinge zugewiesen.

Bringe dein Weihnachtspaket zur Post! Die Reichspost macht noch einmal: „Wieviel Weihnachtsfreude geht verloren, wenn deine Gaben erst nach dem Fest bei deinen Lieben ankommen. Darum Sorge, daß dein Paket oder Päckchen in diesen Tagen schon zur Post gebracht wird. Barmherzigkeit auf der Sendung: „Erfreue Weihnachten öffnen“, wenn das deinem Wunsche entspricht.“

Wann muß die Eisener Sparerklärung erfolgen? Ein Lohn- und Gehaltsempfänger, der seine diesjährige Weihnachtsgewinnsumme oder Neuzugangsumme eisen sparen will, muß seine darauf bezügliche Sparerklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung der Zahlung bei seinem Arbeitgeber abgeben. Der Arbeitgeber kann die Frist von einer Woche bis auf einen Tag abkürzen.

Keine Beschränkung der Arbeitsplatzbeleuchtung. Infolge der hohen Beanspruchung der Elektrizitätswerte im Kriege ist zu einer sparsamen Ausnutzung der elektrischen Energie angefordert worden. Ein Erlass des Reichsarbeitsministers an die Gewerbeaufsichtsbüro besagt sich in diesem Zusammenhang mit der Arbeitsplatzbeleuchtung. Meist werde eine fühlbare Stromersparnis durch Einschränkung der Beleuchtung nicht erzielt werden können. Außerdem könne durch ungenügende Beleuchtung die Produktion beeinträchtigt und die Unfallgefahr vergrößert werden. Sei jedoch eine Herabsetzung des Stromverbrauches für die Beleuchtung nicht zu vermeiden, so solle sie grundsätzlich durch sparsame Benutzung der künstlichen Raumbeleuchtung und nicht etwa durch Verwendung kleinerer Lampeneinheiten erreicht werden. Sei neben Raumbeleuchtung Arbeitsplatzbeleuchtung vorhanden, so könne notfalls auf die Raumbeleuchtung verzichtet werden.

Letzte Meldungen

Judenfeindliche Rundgebungen in Claulenburg

Budapest. In lebhaften judenfeindlichen Rundgebungen kam es am Donnerstag in Claulenburg. In den Morgenstunden verjammelten sich die Studenten aller Fakultäten der Claulenburgischen Universität und forderten die jüdischen Hochschüler auf, das Universitätsgebäude zu verlassen. Dann zogen die Studenten in geschlossenem Zuge, waderländischeieder singend, durch die Straßen der Innenstadt und demonstrierten stürmisch gegen die jüdischen Geschäfte.

Der zentralpolitische Rat Chinas ratifiziert den Beitritt zum Antikominternpakt

Shanghai. Der zentralpolitische Rat in Nanjing ratifizierte am Donnerstag in seiner 72. Sitzung den Beitritt Chinas zum Antikominternpakt.

Englands Schiffsraunot

New York. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts forderte, die Associated Press meldet, in einer Rede in Kapstadt die südafrikanischen Reeder auf, dafür zu sorgen, daß die Entladung der Schiffe beschleunigt werde. Auch dieser Appell Smuts ist ein Beweis für die Größe der britischen Schiffsraunot, die sich in allen Teilen des Empires lähmend und hemmend auswirkt.

Heftiges Erdbeben registriert

Rom. Das Observatorium von Larent registrierte am Donnerstag ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Herd sich etwa 3000 km. in westlicher Richtung befinden dürfte.

Unbesiegt und unvergessen!

HJ-Tagesbefehl zum Tode Udets und Mölders.

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Noedel, erließ an die Hitler-Jugend nach folgenden Tagesbefehl:

„Ein tragisches Geschick hat dem deutschen Volk zwei seiner größten und tüchtigsten Männer entzogen. Vor wenigen Tagen hat der Weltkriegslieger Ernst Udet, der als Generalluftzeugmeister mit der stolzen Geschichte der nationalsozialistischen Luftwaffe unlösbar verbunden ist, bei der Erprobung einer neuen Waffe sein Leben gelassen. Und nun hat auch der Kämpfer, der als bester Jagdflieger der Welt diese Waffe zu einem unüberwindlichen Schwert am Himmel gemacht hat, sein Leben im Dienst für Führer und Volk mit seinem letzten Einsatz geteilt.“

Ernst Udet und Werner Mölders, unbesiegt und unvergessen, werden diese unvergleichlichen Helden der Nation in der deutschen Jugend weiterleben. Der Geist dieser Kämpfer soll in den Herzen der Jugend Groß-Deutschlands weiterwirken und sie im Einsatz für das Reich niemals müde werden lassen.“

Bornilitarische Wehrezziehung

Wehrmannschaft Oberlichtmau. Sonntag, den 30. 11., Schießen. Stellen 9 Uhr Gasthof Schreier.

19 Millionen küsteten die Soldaten für das Rote Kreuz. Auch die Wehrmacht hat sich am Kriegshilfswerk für das Rote Kreuz ebenso wie die Heimat wieder beteiligt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt jetzt das Sammelergebnis der Wehrmacht für das zweite Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1941 bekannt. Es beträgt nach den bisherigen Meldungen 19.000.695,59 RM. Dieses Ergebnis bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung von über 100 Prozent.

Mittweida. Der Gas Schlauch war undicht. Der Rentner Emil Liebernickel und seine Frau wurden in ihrer Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Bei der Frau war der Tod bereits eingetreten, aber auch der Ehemann konnte nicht mehr am Leben erhalten werden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Gas Schlauch undicht war, so daß erhebliche Gasmengen ausströmten.

Leipzig. Arbeitsmänner aus dem Osten zurück. Nach ihrem ebenso erfolgreichen wie rühmreichen Einsatz im Osten, wo sie sich unmittelbar hinter der Kampflinie bewährten, sind Leipziger Arbeitsmänner in die Heimat zurückgekehrt. Die langjährig probierten Kameraden werden nach wohlverdientem Urlaub den braunen Uniformrock ablegen und mit dem Ehrenkleid des deutschen Soldaten vertauschen, dem sie bisher schon mit ihrem Einsatz ein treuer Helfer waren. Die Leipziger Bevölkerung bereitet die Arbeitsmännern auf dem Marktplatz einen herzlichen Empfang.

Scheibenberg. Rückfahrlieferer Kadfahrer. Zwischen Esterlein und Scheibenberg wurde der 66 Jahre alte Postkassierer Max Thuß aus Esterlein von einem Kadfahrer umgerissen. Thuß erlitt schwere Verletzungen und starb an der Unfallstelle. Der Kadfahrer erarist die Flucht, ohne sich um den alten Mann zu kümmern, konnte aber ermittelt werden.

Zeitz. Mutter rettete ihr Kind. Am Schwanenteich fiel beim Füttern der Schwäne ein dreijähriges Mädchen ins Wasser. Die dabei stehende Mutter sprang sofort dem Kinde, das dem Verinken nahe war, nach und konnte es retten.

Altenburg. Neues Heim für die Tuberkulosekranke. Die Tuberkulose-Kürfürststelle für den Stadt- und Landkreis Altenburg hat im Walter-Schubmann-Haus ein neues Heim bezogen, in dem alle die erforderlichen Räumlichkeiten vorhanden sind, um die Arbeit der Fürfürststelle modern und vorbildlich zu gestalten.

Döitz. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Leipziger Straße kam infolge zu hoher Geschwindigkeit ein Personenkraftwagen ins Schleudern, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde auch eine Kadfahrerin erfant. Sie sowie die Insassen des verunglückten Wagens mußten mit teils schweren Verwundungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Licht tötet Bomben

Dank der hervorragenden deutschen Abwehr kommt der Feind oft über den Städten gar nicht zum Bombenabwurf und entledigt sich dann seiner Bombenlast wahllos dort, wo er einen Lichtschein bemerkt und menschliche Behausungen vermutet. Diese Tatsache legt auch der Landbevölkerung die Verpflichtung auf, für sorgfältige Verdunklung der Wohn- und Stallgebäude zu sorgen und sich selbst sowie den Besitz vor Verlusten durch Spreng- und Brandbomben zu schützen. Vom Reichsnährstand wird in diesem Zusammenhang an das Landvolk appelliert, insbesondere auch eine gewissenhafte Verdunklung der Viehställe durchzuführen, da jetzt die Stallarbeiten länger vor Anbruch des Tages beginnen

Wann wird verdunkelt?

Vom 28. November 16.53 Uhr bis 29. November 8.45 Uhr

und am Abend erst nach dem Dunkelwerden enden. Als besonders zweckmäßig haben sich für die Stallverdunklung Fensterläden erwiesen, die an der Außenseite der Stallfenster angebracht werden. Ferner lassen sich einzelne kleine Fenster auch mit Pappe verdunkeln. Für Ställe mit mehreren Fenstern sind Strohmatten zu empfehlen, die bei großer Kälte gleichzeitig vor zu starker Austütung schützen. Die Verwendung von Verdunklungspapier ist im Viehstall nicht immer zu empfehlen, da das Papier durch die feuchte Stallluft durchnäßt und aufweicht. Außer einer sorgfältigen Verdunklung gehört zu den Luftschutzmaßnahmen auch auf dem Lande die Bereitstellung von Löschsand, Wasserpatschen, Handfeuerlöschern und ausreichendem Löschwasser.

Weihnachtskerzen für die Front

Weihnachten, dieses ach deutsche Fest der Familie, welches Mann und welche Frau erleben es nicht im Kreise der Ihren, wenn es nur irgend möglich ist. Aber auch im dritten Kriegswinter sind unsere Väter, Söhne und Brüder noch hart am Feinde. Womit die Wehrmacht ihren Männern eine Weihnachtsfreude bereiten kann, das beschäftigt schon lange die Heeresverwaltung. Sie, mit den Wünschen unserer Männer bis ins Kleinste vertraut, plante und sorgte gerade hier auf weiteste Sicht. Apfel, Pfefferkuchen und Süßigkeiten, wie sie untrennbar mit dem Begriff des Weihnachtsfestes verbunden sind, wurden in gewaltigen Mengen bereit gestellt. Ein herzhafter Schlaf wird nicht fehlen und auch die Weihnachtskerzen sind nicht vergessen worden. Unzählige Hände haben gewirkt, Die unverhofften Mengen herzustellen, zu verpacken, zu ordnen und in den Weihnachtstagen hinausrollen zu lassen an die Fronten, dazu bedurfte es einer eingehenden Planung.

Es wird dafür gesorgt, daß auch wirklich jeder Mann eine Gabe aus diesem Weihnachtstuge erhält. Bis zu 45.000 Weihnachtskerzen und bis zu 130.000 Flaschen Wein enthält unter anderen Weihnachtssendungen ein einziger dieser Züge. Bei unseren Augen erscheint ein Heer von strahlenden Weihnachtskämern, in deren Glanz unsere Männer ihr Kriegsheim feiern in der Gewißheit, daß nur ihr Einsatz allein die deutsche Heimat die Weihnachtsfeier im Lichterglanz schenkt.

W. N. IV / B.

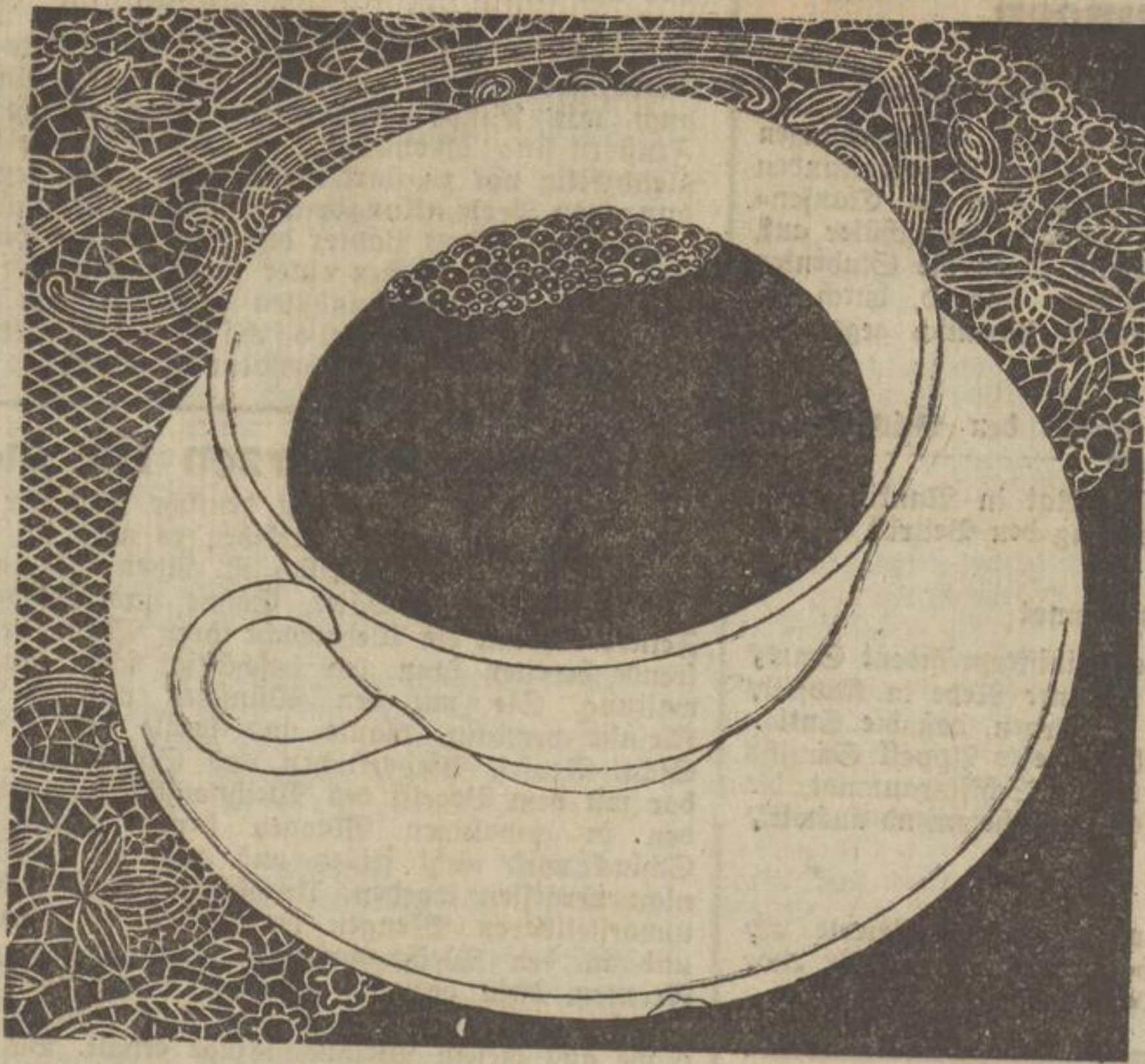


Städtische Bücheret.

Geöffnet: Donnerstag und Freitag von 15-17 Uhr

Neue Bücher:

- Gerstner, Zwischen den Kriegen
- Hoehh, Katharina II. von Russland
- Czibulka, Das Volksbuch vom Prinzen Eugen
- Sichelbaum, Das Buch von der Luftwaffe
- Wizinger, Kohle — Luft — Wasser
- Brien, Mein Weg nach Scapa Flow
- Shiel, Preussische Soldaten
- Busch, Gertrud, Wolfgang Uhle
- Unger, Unvergänglichs Erbe
- Blum, Die Jägerin
- Verfert, Glückskind in Krakau
- Findh, Die Kaiserin, der König und ihr Offizier
- Bäumer, Gertrud, Der Bart
- Basche, Der Kampf um die Nordsee
- Hege, Blaue Jung an Kesseln und Maschinen
- Dönth, Die U-Boot-Waffe
- Gabeln, In einem kühlen Grunde
- Greiling, Chemikerkämpfe für Deutschland
- Meichner, Das Opfer
- Brandt, Meister Schure
- Gankow, Liebe und Tapferkeit
- Bruchhäuser, Canne
- Hahn, Bauernweisheit unterm Mikroskop
- Jiesel, Der kleine Gott
- Holzach, Der goldene Rahmen
- Findh, Schmuggler, Schelme und Schabernack
- Königsberg, Die große Vflucht
- Laar, Der große Marsch
- Fußenegger, Der Brautraub
- Sch. v. d. Weenal, Die Karawane ruft
- Supper, Auguste, Der Krieg des Brenda
- Gloth, Geist unterm Helm
- Buchholz, Joh., Gute kleine Stadt
- Rothacker, Das Dorf an der Grenze
- Wasserzieher, Hans und Grete, Namensbüchlein
- Leizner, Von Lemberg bis Bordeaux
- Wilmann, Photographieren falsch und richtig
- Buchholz, Hansgeorg, Der große Zapfenreich
- Kranke-Rumpf, Die Queckhüner Doktorin
- Frauen helfen siegen, Bilddokumente
- Museler, Wilh., Geist u. Antlitz der romantischen Zeit
- Mit Abbildungen
- Klose-Greger, Barbara Utmann
- Voigt-Diederichs, Auf Marienhoff
- Barckhausen, Ohm Krüger
- Berndt, Panzerjäger brechen durch
- Roh, Colin, Das neue Aßen
- Neher, Fliegen
- Bohnagen, Die Fernerchronik
- Jakobs, Der ewige Trommschlag
- Kranz, Das Buch vom deutschen Osten



Er schmeckt immer wieder!

Was richtig gemischt ist, das schmeckt gut, und schmeckt immer wieder. Der *Kornfranck* ist richtig gemischt. Denn die vier Röstprodukte, aus denen er zusammengestellt wird, sind sauber gegeneinander ausgewogen, richtig aufeinander abgestimmt und innig miteinander vermischt worden. Deshalb schmeckt er auch so gut, so voll und rund! Und deshalb sieht man ihn auch so gern auf dem Frühstückstisch — immer wieder.



Kornfranck

ist so gut, weil er richtig gemischt ist!

Kirchennachrichten

Großnaundorf. Sonntag 30. 11., 1. Advent: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 15 Uhr Kindergottesdienst.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben und Gefallen
Ramenz. Frau Wilhelmine Wolf geb. Dolz.
Großröhndorf. Schöne Erich Stinde
König brück. Robert Claus. — Wilhelm Hofert.
Bischofswerda. Obergefr. Walter Kolpe.
Gelsenau. Frau Emilie Todermuschke geb. Ziegenbaig.
Großkornmannsdorf. Sanitäts-Obergefr. Oskar Loofe.



NSDAP
BDM-Werk Glaube und Schönheit Gruppe 12 A / 178
Am Sonntag, 30. 11., ist in Ramenz Führerinnen-Schulung. Beginn 8.30 Uhr. Ort: Hitlerjugendheim Ramenz auf dem Giedelsberg. Die Obergruppenführerin kommt, nachmittags liest der Dichter Norfolk. Mitzubringen sind Piederbücher, Schreibzeug, Verfrachtung für den ganzen Tag. Teilnahme aller Führerinnen ist unbedingte Pflicht. Treffpunkt 7.05 Uhr am Bahnhof, Pulsnitz.

Einige Tausend
Rettspulver
für Kunstseide, verkauft
Bruno Oswald
Pulsnitz. Am Bahnhof.

Fenster, Türen
Abbruchmaterial
verkauft Baumstr. Mätzsche,
Dresden-N. Am Lehmberg 56.
862560.

Aufwartung
für Geschäft und Haushalt stundenweise gesucht.
Sindenkrenz,
Ziegenbalgplatz 6.

Gebrauchte
Häckselmaschine
zu kaufen gesucht
Hugo Schadt,
Kohleiserelei Pulsnitz.

Düngekalk
(gemahl. Branntkalk in
Papier-Säcken)
empfiehlt ab Lager
Hermann Herzog
Bischheim-Gersdorf.

Inserate
bis zum Betrage von
5 Mark bitten wir
sofort bei Aufgabe zu
bezahlen.
„Pulsnitzer Anzeiger“

Olympia - Theater

Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr
Sonntag 3.00, 5.45 und 8 Uhr

Stukas

Ein gewaltiger neuer Karl Ritter-Film der Ufa.
Ein Heldenlied zum Ruhme unserer glorreichen
Stukaflieger.

Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Ernst v. Klipstein,
Albert Hehn, Herbert Wilk, O. E. Hasse,
Karl John, Else Knott, Marina v. Dittmar.

Sonnabend 3 Uhr Kinder-Vorstellung

Knoblauch

Seit 2000 Jahren bekannt.

Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“
Geschmack- und geruchsfrei.

Monatspannung 1.-Mark
In Apotheken u. Fachdrogerien.

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Danksagung.

Für die vielen liebevollen Be-
weise aufrichtiger Teilnahme durch
Wort, Schrift, Blumen, Spenden und
stillen Händedruck bei dem für uns noch
immer unfaßbaren Verlust meines so le-
bensfrohen, lieben, unvergeßlichen Gatten,
unseres herzensguten, treusorgenden Vaters,
lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels, Uffiz. Kurt Petschke
sagen wir allen von nah und fern, die uns
in unserem großen Schmerz zu trösten ver-
suchten, unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank der Betriebsführung
und Gefolgschaft der Firma Köckritz & Co.
Radeberg für das ehrende Gedenken nebst
Spende.

In stiller Trauer
Frida verw. Petschke,
seine beiden Kinder Werner u. Irmlind
im Namen aller Hinterbliebenen
Lichtenberg, Großröhndorf, Pulsnitz M. S.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck:
Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Kreisliste Nr. 6

Englands Häschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN

41)
Auch Thomien, der jetzt nicht mehr zu befürchten
brauchte, an jeder Straßenecke vielleicht von einem eng-
lischen Agenten erkannt und festgenommen zu werden,
genießt in vollen Zügen den schönen Tag und hört auf-
merksam dem lustigen Geplauder des jungen Mädchens zu
— einem Wortgeplänkel, das ihm immer wieder aufs neue
glänzende Züge ihres Wesens enthüllte; er schwelgte förm-
lich im Anblick ihres feingezeichneten Gesichtes, das im
Schatten der hohen Palmen eine besondere Anziehungskraft
ausübte.
Kurz vor 1/23 Uhr kehrten sie in froher Stimmung, mit
viel Paketen beladen, in ihr Hotel zurück, wo sie zu Mittag
aßen und sich dann gemeinsam in das Studium der letzten
Kriegsnachrichten vertieften.
Da sie jedoch nur rein englische Blätter zu sehen be-
kamen, hatten sie es bald über, sich an den britischen Greuel-
märchen des Lord Northcliffe den Magen zu verderben.
Alle diese lächerlichen Meldungen, wie zum Beispiel:
Deutsche Flieger hätten Schokolade und Wurstbrötchen ab-
geworfen, um die polnische Bevölkerung damit zu vergiften
— oder: Deutschland verwerte Körper gefallener Soldaten
in eigens dazu angelegten Leichenfabriken und vieles
andere mehr, waren nichts weiter als eine Neuaufgabe der
englischen Propaganda während des Weltkrieges! Nur
mit dem Unterschied, daß die Zeiten sich gründlich geändert
hatten und die Bevölkerungen der einzelnen Nationen
solchen Behauptungen und Greuelmärchen gegenüber heute
eine gesunde Skepsis an den Tag legten.
„Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß es im heutigen
Zeitalter noch Menschen gibt, die einen solchen, geradezu
haarsträubenden Unsinn, den die britischen Zeitungsschmierer

ihren Lesern ernstlich vorzulesen wagen, Glauben schenken“,
sagte der Chefingenieur voller Empörung. „Wenn die eng-
lischen Hehliteraten sich schon einmal bemüht hätten, von
menschlichen Greuelthaten zu berichten, so brauchen sie doch
nur davon zu schreiben, mit welcher Abscheulichkeit und Brut-
alität sie in Palästina und Indien gegen unschuldige Frauen
und Kinder vorgehen! Allein an diesen beiden Stätten
fänden sie Stoff genug, um ganze Bände damit füllen zu
können!“
„Nicht so laut, Harro“, sagte Hanna, sich vorsichtig um-
schauend. „Hier im Hotel muß man sehr aufpassen und jedes
Wort auf die Waagschale legen. Was meinst du, wollen wir
nicht die wenigen Stunden bis zur Abfahrt unseres Schiffes
im Freien verbringen? Draußen können wir uns doch
wenigstens ungestört unterhalten.“
„Du hast recht, Hanna“, antwortete der Chefingenieur
und erhob sich. „Komm, laß uns gehen. Vielleicht erfahren
wir in Griechenland etwas über die wirkliche Kriegslage.“
„Hoffentlich, Harro! Ich fiebere ordentlich danach, zu
erfahren, wie weit unsere Truppen in Polen vorgedrungen
sind.“
„Nach den Andeutungen der englischen Presse zu ur-
teilen, wahrscheinlich weiter, als wir beide es auch nur
ahnen.“
„Davon bin ich überzeugt, Harro! Sonst würde man
die bösen Deutschen nicht so herunterputzen!“
Sie nahm wieder seinen Arm und verließ mit ihm das
Hotel.
13. Kapitel
Als der Chefingenieur Thomien und Hanna Räder kurz
nach 7 Uhr an Bord der „Voire“ gingen, war der Bug des
Schiffes in einen diesigen Schleier gehüllt. Das heftige Ge-
witter, das am Spätnachmittag über Port Said nieder-
gegangen war, hatte sich schnell wieder verzogen. Jetzt zeich-
neten die Blicke nicht mehr ihre feurigen Schriftzeichen an
den Himmel, sondern flatterten nur noch ab und zu einmal
blau in der Ferne.
Die beiden Passagiere wurden schon am Fallreep von
dem Quartiermeister empfangen und sofort auf das Brücken-

deck geführt, wo sie der Kapitän und der Erste Offizier be-
grüßten.
Kapitän Morel, ein etwas gedrunnen aussehender Fran-
zose mit Spitzbart und tief-schwarzen, stechenden Augen,
sah nicht gerade sehr erbaut davon zu sein, ausgerechnet
einen englischen Seemann als Passagier an Bord seines
Schiffes zu bekommen. Denn nach den Papieren zu urteilen
war Thomien ja der englische Obermaschinist Henry Vater.
Der Franzose zeigte sich zwar sehr höflich, besonders dem
jungen Mädchen gegenüber, das sichtlich einen guten Ein-
druck auf ihn machte, aber doch hatten sowohl Hanna als
auch Thomien das Gefühl, als sei der Kapitän den Briten
nicht besonders zugetan. Das kam dann auch deutlich in
seinen Worten zum Ausdruck, die er ihnen bei der Be-
grüßung sagte; und die ein deutscher Kapitän wahrscheinlich
nie ausgesprochen hätte.
„Ich möchte Sie von vornherein darauf aufmerksam
machen, daß die „Voire“ kein Passagierschiff ist. Sie sind
die einzigen Passagiere, die uns begleiten. Es gibt also keine
Frauen an Bord. Außerdem weist die „Voire“ keine Be-
quemlichkeiten auf, ja vielleicht nicht einmal Dinge, die Sie
möglicherweise als ganz selbstverständlich hier anzutreffen
erwartet haben. Das Essen ist zwar gut, aber einfach. Was
meine Offiziere anbetrifft, so sind sie keineswegs in der Lage,
sich den Passagieren auch nur auf eine Stunde zu widmen.
Sie bleiben also völlig sich selbst überlassen und müssen schon
damit rechnen, daß Ihre Reise keine behagliche sein wird.
Auf all' dies möchte ich von vornherein hinweisen.“
Mit dieser nicht gerade sehr erfreulichen Aussicht wur-
den die beiden Deutschen von dem Kapitän entlassen, was
dadurch geschah, daß er sich einfach herumdrehte und sie
stehen ließ.
Ihre Kabinen, die am äußersten Ende der Steuerbord-
seite lagen, ließen viel zu wünschen übrig und zeugten von
einer gewissen Schlampigkeit, die, wie sich später heraus-
stellte, auf dem ganzen Schiffe zu Hause war.
Man brauchte sich also nicht zu wundern, weshalb der
Kapitän nicht gern einen englischen Seemann an Bord
seines Schiffes sah.
(Fortsetzung folgt.)

